

Salzburger Bürgermeister im 19. Jahrhundert

Den Bürgermeistern des 18. Jahrhunderts war in der Regel eine längere Amtszeit beschieden, als denen des 19. Jahrhunderts. Peter Zillner von 1700 bis 1719, Anton Strobl von 1719 bis 1732, Michael Wenger von 1732 bis 1741, Kaspar Wilhelmseder von 1741 bis 1755, darauf folgte Christian Pauernfeind von 1755 bis 1768.

Mit **Sigmund Haffner**, der von 1768 bis 1772 dem Magistrat Salzburg vorstand, beginnt die Reihe derjenigen Bürgermeister, die uns noch irgendwie im Gedächtnis sind. Entweder haben sie sich um das Wohl der Stadt große Verdienste erworben oder sie standen in bewegten Zeitläufen an der Spitze der städtischen Verwaltung. Sigmund Haffner, Besitzer der Laimpruchischen Großhandlung in der heutigen Sigmund-Haffner-Gasse, stammte wie die meisten alten Salzburger Patrizier aus Tirol. Bereits 1751 sehen wir Haffner in Salzburg als Stadtrat. Er war sicherlich der reichste Mann in Salzburg,

der so ziemlich allen, die in Geldnot waren bereitwilligst beisprang. Ja er half sogar öfters der Hofkammer und der Landschaft in ihren Geldsorgen aus. Wie Haffner in Salzburg angesehen war, erkennen wir daraus, daß er sogar das Recht erhielt, Scheidemünzen, den sogenannten „Haffnerbatzen“ prägen zu lassen.

Bis zu seinem Tode am 12. 1. 1772 bekleidete er das Bürgermeisteramt. Seine mit Salzburger Kaufleuten verheirateten Töchter bekamen je 100.000,- Gulden in bar und sein einziger Sohn Sigmund erbte die Großhandlung.

Der junge Haffner wurde 1782 vom Kaiser Josef II. mit dem Prädikat von Inbachhausen in den Reichsritterstand erhoben und das war für Mozart auch der Anlaß eine Symphonie zu komponieren. Mit 31 Jahren starb Sigmund Haffner. Testamentarisch vermachte er der Stadt Salzburg 275 Tausend Gulden für wohltätige Stiftungen. Um sich einen Begriff von der

Höhe dieser Summe zu machen sei angeführt, daß ein Bürgermeister der 50er Jahre ein jährliches Funktionsgeld von 1000 Gulden bezog und das Jahresgehalt eines ökonomischen Mag.-Rates zirka 1.200 bis 1.500 Gulden betrug.

Im Jahre 1773 wurde die Pfarrgasse zur Erinnerung an diesen großen Wohltäter in Sigmund-Haffner-Gasse unbenannt.

Anton Ignaz Weiser

Wie überall in den Städten der Handelsstand eine überragende Bedeutung besaß und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens hauptsächlich dieser Stand stellte, war auch in Salzburg der Nachfolger Haffners wieder ein Großkaufmann zum Bürgermeister gewählt worden, Ignaz Anton Weiser. Er besaß das Haus der heutigen Salzburger Sparkasse, seine Amtszeit währte nur zwei Jahre, da er mit dem Erzbischof in Konflikt geriet. Der Landesfürst forderte nämlich, daß die Stadt einen Teil der Kosten zum Bau des Rathaussaales und des Theaters beitragen sollte. Die-

ses Ansinnen lehnte Weiser ab und trat daraufhin freiwillig von seinen Posten zurück. Sein Nachfolger, Johann Peter Metzger, Besitzer von 2 Häusern am alten Markt, fungierte bis 1795 als Bürgermeister. Unter ihm begegnen wir bekannten Salzburgern, die ihm als Stadträte zugeteilt waren. Atzwanger, Zaunrith und Zezi, alle diese Namen leben heute noch als Firmennamen fort. Während der schweren Zeit der Franzosenkriege war das Bürgermeisteramt Ignaz von Heffter 1796 bis 1811 anvertraut.

Die bayrische Besetzung

Die seit 1599 bestandene Organisation des Magistrates wurde im Jahre 1811 von den bayrischen Regierungsbehörden außer Kraft gesetzt und der Magistrat für aufgelöst erklärt. Anstelle des Magistrates trat nunmehr ein Municipalrat, bestehend aus den Bürgern, Scharl, Hinterhuber, Zezi und Metzger, die an den städtischen Angelegenheiten nur „beratend“ teilnehmen durften. Die Agenden der Wirtschaft, so-

wie das städt. Bauwesen wurden einem Komunaladministrator unterstellt. Neben dieser äußeren Demütigung, die die Stadt zu ertragen hatte, kamen noch Jahre bitterster Not und des wirtschaftlichen Niederganges. Zweimalige Franzosenbesetzung und 7 Jahre bayrische Verwaltung zehrten an der Substanz des Gemeindegörpers. Als 1816 Salzburg Österreich einverleibt wurde, war die Stadt Salzburg wohl eine der ärmsten Kreisstädte der Monarchie. Die von der fremden Besetzung auferlegten Kontributionsleistungen richteten den erarbeiteten Wohlstand zugrunde und viele Schätze und wertvolle Mobiliaren verschwanden für immer ins Ausland. Besonders schmerzlich wurde die von der kgl. Bayr. Regierung angeordnete Schließung der Salzburger Universität empfunden. Um die aufgezwungenen Verpflichtungen einigermaßen erfüllen zu können und die Schuldenlast den Bürgern teilweise abzunehmen, sah sich die Verwaltung genötigt, viele ihrer Immobilien und Realitäten zu veräußern, außerdem wurden große Gebiete aus dem Weichbild an die Landgemeinden Gnigl und Aigen abgetreten. Die Bevölkerung war in arge Notlage geraten, der blühende Handel und das vielschichtige Gewerbe erlahmte und eine allgemeine Teuerung im Jahre 1817 tat noch ein Übriges. Tagelöhner und Arbeiter mit ihren Familien waren davon am meisten betroffen. Oftmals konnten sich diese Ärmsten nicht einmal einen Laib Brot kaufen. Der Hunger und die Aussichtslosigkeit auf Erwerb zwang viele

Salzburg zu verlassen und sich anderswo anzusiedeln. Die Folge war eine Überalterung der Bevölkerung, Zunahme der Sterbefälle, Rückgang der Geburten und die Zahl der ständigen Einwohner sank stark ab. Zählte die Stadt im Jahre 1813 noch 14.940 Bewohner, so waren es im Jahre 1817, also 4 Jahre später, nur mehr 11.250. Das Maß des Elends wurde erst voll durch den Ende April 1818 ausgebrochenen Brand, der große Teile der rechten Stadtseite vernichtet. Die Bilanz dieser Katastrophe war traurig genug: 74 Gebäude, 13 An- und Zubauten und vier Kirchen fielen dem Feuer zum Opfer. 12 Personen kamen in den Flammen um und mehr als 1000 Personen verloren all ihr Hab und Gut. Wahrlich ein erschütterndes Ergebnis, wenn man bedenkt, daß Salzburg im Jahre 1818 nur 869 Häuser zählte.

Wieder im Aufwind

Jahrzehnte mußten vergehen, bis sich die Stadt allmählich von den harten Schicksalsschlägen erholen konnte und sich die Wunden langsam zu schließen begannen. Der von den Bayern abgesetzte Magistrat wurde im März 1818 wieder ins Leben gerufen und 20 Wahlmänner aus der Bürgerschaft wählten Anton Heffter zum Bürgermeister, der am 1. August 1818 die kaiserliche Bestätigung bekam. Die Kommunaladministration, welche die bayrische Regierung aus der bescheidenen städtischen Selbstverwaltung herausgelöst hatte, wurde wiederum dem Magistrat übertragen.